

Wochenblatt

für Bschopau und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Flöha, sowie für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Bschopau.

48. Jahrgang.

erschiet Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.
 Vierteljahrspreis 1 R. excl. Botengebühren und Postspesen.

Sonnabend den 27. März.

Inserate von 3 Zeilen an die gepaltene Zeile 8 Pf.
 Annahme derselben längstens bis Mittag 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens jebeimal vorhergehenden Tages.

Die Glocken läuten das Ostern ein.

Die Glocken läuten das Ostern ein
 In allen Enden und Länden,
 Und fromme Herzen jubeln darein:
 Der Lenz ist wieder erstanden.

Es athmet der Wald, die Erde treibt
 Und kleidet sich lachend mit Moose,
 Und aus den schönen Augen reibt
 Den Schlaf sich erwachend die Rose.

Das schlaffende Licht, es flammt und kreist
 Und sprengt die fesselnde Hülle,
 Und über den Wassern schwebt der Geist
 Unendlicher Liebesfülle.

Bekanntmachung.

Nachdem der durch Beschluß vom 18. August 1879 zu dem Vermögen der Firma: Gebrüder Müller hier und zu dem Privatvermögen ihrer Inhaber Carl Gustav Müller und Friedrich Otto Müller hier selbst eröffnete Concurß infolge Vergleichs wieder aufgehoben worden ist, wird Solches hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Bschopau, den 25. März 1880.

Königl. Amtsgericht.
 Tobias.

Steckbrief.

Gegen den Holzarbeiter

Carl Wilhelm May aus Borstendorf,

welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Verdachts der Verübung eines schweren Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das hiesige Amtsgefängniß abzuliefern.

Bschopau, den 25. März 1880.

Königl. Amtsgericht.
 Tobias.

Oertliches und Sächsisches.

Obchon das Befinden Sr. Majestät des Königs in den letzten Tagen sich ganz befriedigend gestaltet hat, wird Allerhöchstderselbe doch auf ärztliches Anrathen, der Theilnahme an den, während der Charwoche in der katholischen Hofkirche stattfindenden Processionen sich enthalten. Auch wird das am zweiten Osterfeiertage herkömmliche Hofconcert dies Mal unterbleiben.

Eine Verordnung des Ministeriums des Innern besagt Folgendes:

Es ist zur Kenntniß des Ministeriums gekommen, daß die Beaufsichtigung der Dilettantentheater seitens der Ortsbehörden nicht überall in der wünschenswerthen und erforderlichen Weise gehandhabt wird. Namentlich sind darüber Klagen erhoben worden, daß nicht allein an einzelnen Orten die Anzahl der mit theatralischen Aufführungen sich befassenden Privatgesellschaften sich unverhältnißmäßig vermehrt hat, sondern auch, daß diese theatralischen Aufführungen, bei welchen gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes Jedermann der Zutritt gestattet ist, bisweilen Schauspieler von Beruf gegen eine gewisse Vergütung mitwirken, die Ueberschüsse der Einnahmen aber zu anderen, als gemeinnützigen oder wohlthätigen Zwecken verwendet werden, durch solche gewerbsmäßige Art des Betriebs den Gewerbebetrieb der mit Concession versehenen und für die gewerbliche Concession besteuerten Theaterunternehmer empfindlich beeinträchtigen. Wenn aber das Ueberhandnehmen der Dilettantentheater auch sonst nicht zu begünstigen ist, weil durch dieselben das Verständniß und die Theilnahme für wirkliche Kunstleistungen nicht gefördert wird, so erscheint es erforderlich, daß den Aufführungen der Dilettantentheater von Seiten der Ortsbehörden künftighin mehr Aufmerksamkeit, als seither an verschiedenen Orten der Fall gewesen zu sein scheint, zugewendet werde. An die Kreis- und Amtshauptmannschaften ergoht daher die Anweisung, die Amtshauptmannschaften und Stadtpolizeibehörden ihres Bezirks demgemäß mit der erforderlichen Anweisung zu versehen und dieselben insbesondere auch darüber zu verständigen, daß die Frage, ob die öffentlich gegen Eintrittsgeld stattfindenden theatralischen Vorstellungen einzelner Dilettantensvereine als des Gewerbes wegen veranstaltet zu betrachten sind, zwar stets nach den Umständen des einzelnen Falles zu beantworten sein wird, da aber dergleichen Aufführungen als des Gewerbes wegen veranstaltet zweifellos dann zu gelten haben, wenn Einzelne oder Mehrere der Mitwirkenden für ihre Mitwirkung

eine Vergütung empfangen, desgleichen wenn durch das erhobene Eintrittsgeld nicht bloß der Betrag der Selbstkosten gedeckt, sondern auch ein Ueberschuß erzielt und dieser Ueberschuß zu anderen, als zu öffentlichen milden und gemeinnützigen Zwecken verwendet wird.

Das General-Postamt hat unterm 13. d. eine Verfügung erlassen, worin es heißt, daß bezüglich des Beschlusses der mit der Post zu versendenden gewöhnlichen Pakete von den Postanstalten vielfach Anforderungen gestellt werden, welche über das Maß des Nothwendigen hinausgehen und von dem Publicum als unbegründete Belästigungen empfunden werden. Namentlich wird Versiegelung verlangt, wo sie nicht nöthig ist und wo eine Verklebung, ein Verschuß durch Siegelmarken oder bei sonst gut verschnürten und verpackten Paketen ein Verschuß durch einen zugleich als Aufschrift verwendeten Zettel, beziehentlich bei Kisten durch eine hinreichend feste Vernagelung genügt. Das General-Postamt nimmt hieraus Veranlassung, den Postanstalten zu empfehlen, den Einlieferern gewöhnlicher Pakete jede Erleichterung, welche sich mit den Anforderungen der Sicherheit der Sendungen selbst und des Postdienstes verträgt, zu gewähren. Insbesondere haben die Vorsteher der Postanstalten mit Nachdruck darauf zu halten, daß die Entscheidung darüber, ob ein gewöhnliches Paket wegen ungenügender Verpackung und mangelhaften Verschlusses zurückzuweisen ist, nicht den Unterbeamten überlassen, sondern in jedem einzelnen Falle durch den Beamten der Annahmestelle getroffen werden.

Sehr häufig werden an das Ministerium des Innern und nicht seltener an das Ministerium des königlichen Hauses Gesuche um Gewährung von Darlehen zur Begründung oder Unterstützung gewerblicher Unternehmungen gerichtet. Da dieselben in der Regel von der Annahme ausgehen, daß ein „öffentlicher Fonds“ oder „Landesfonds“ für solche Zwecke bestehe, erscheint es nöthig,

wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß der früher bestandene „gewerbliche Vorschuffonds“ bereits im Jahre 1868 auf Antrag der Landesstände geschlossen und gänzlich aufgehoben worden ist, und gegenwärtig ein Fonds, aus welchem Darlehen oder Beihilfen der bezeichneten Art gegeben werden können, überhaupt nicht vorhanden ist.

Das Dienen als Einjährig-Freiwilliger bei der Feld-Artillerie wird in Zukunft etwas kostspieliger als seither werden. Es soll nämlich, wie es bei der Cavallerie schon der Fall ist, künftig eine Vergütung für Pferdegestellung verlangt werden. Die Zahl der Einjährigen soll 4 pro Batterie nicht überschreiten. Bei der Fuß-(Festungs-)Artillerie wird die Annahme nicht beschränkt, auch eine Pferdevergütung nicht beansprucht.

Sämmtliche Verwaltungen der preussischen Staats- und Privatbahnen sind unter Hinweis auf den Umstand, daß in diesem Jahre das Inkrastreten des neuen (Sommer-) Fahrplanes mit dem Pflingstverkehr zusammenfällt, darauf aufmerksam gemacht worden, daß alle Vorkehrungen durch genaue Instructionen des Personals u. zu treffen sind, um Unglücksfälle zu verhüten.

Die Bittauer Stadtverordneten bewilligten dieser Tage 1000 Mark zur Einrichtung eines historischen Museums, für welches ein überaus werthvolles Material schon seit langer Zeit vorhanden ist.

Ein Correspondent des Dresdner „Anzeigers“ ist in diesen Tagen im engeren Kreise einem Knaben begegnet, der, ungefähr in dem Alter des jungen Rechenkünstlers Frankl stehend, diesem in seiner Kunst wenig nachsteht. Es ist dies der 6 1/2 Jahre alte Sohn Max des hiesigen Schuhmachermeisters Franz, ein hübsches, freundliches und bescheidenes Kind, das im Kopf Rechnungen löst, die sonst recht gut Rechner nur mittelst Aufschreibens der Zahlen zu lösen ver-

nüßgen. Das Zahlengedächtniß des Kleinen ist ein ganz außergewöhnliches; er multiplicirt dreistellige Zahlen mit Leichtigkeit, rechnet unter Anderem einem Anwesenden aus, wie alt er nach Tagen, Stunden, Minuten, ja Secunden war und zog die Quadratwurzel mit derselben Schnelligkeit wie Frankl. Bedenkt man das Alter des Knaben, und daß er eine Anleitung durch einen Rechenkünstler nicht gehabt hat, so ist die jetzige Leistung desselben als eine eminente anzusehen und berechtigt zu großen Hoffnungen. Der Kleine wurde auch in keiner Weise angestrengt, neue Rechnungen zu erlernen, und will das sein Vater um so weniger, als es sein einziges Kind ist, er lernt eben vermöge seines außergewöhnlichen Gedächtnisses Alles spielend. Sein Talent erstreckt sich auch nicht auf die Rechenkunst allein, er liest auch schon und schreibt deutlich. Daß die Lehrer des kleinen Max große Freude an ihm, wohl aber auch ihre Sorge haben, ihn vor den anderen Kindern nicht zu weit voraus eilen zu lassen, läßt sich leicht denken.

Chemnitz, 24. März. Heute Nachmittag 4 Uhr passirte auf unserer Pferdebohn der erste Omnibus das Geleis vom Schillerplatz aus die Königsstraße entlang. Sicherem Vernehmen nach soll die Linie Bahnhof bis Ende der Königsstraße mit erstem Osterfeiertag dem Verkehr übergeben werden.

— Dem nach 43jähriger treuer Amtirung in den Ruhestand getretenen Kirchschullehrer Braune zu Dorfschellenberg ist von Sr. Maj. dem Könige das Abrechtskreuz verliehen worden.

— In Wolfersgrün bei Jwidau ist der Gutsbesitzer Niebel in dem gewiß seltenen hohen Alter von 99 Jahren verschieden. Er war bis zu seinem 97. Jahre, nach welcher Zeit er nur theilweise bettlägerig wurde, noch so rüstig, um seiner gewohnten Thätigkeit nachgehen zu können.

— Bei einem Bettler, welcher am Montag in Dresden von der Polizei angehalten wurde, fand man 86 M., die er sich nach und nach erbetelt hatte, vor.

— Vor einigen Monaten wurde bekanntlich in Waldheim ein Lehrer verhaftet, der sich in seine Stellung durch falsche Zeugnisse eingeschmuggelt hatte. Derselbe stand jetzt vor dem Chemnitzer Schwurgericht. Er heißt Rothe, ist aus Pönitz bei Taucha gebürtig und 22 Jahre alt. Aus dem Seminare bei Weiskensfeld mit einem ungenügenden Zeugnisse entlassen, entwendete er seinem Vetter, der Lehrer in Steinbach ist, ein Abiturientenzeugniß, radirte den darauf befindlichen Namen August Pehold weg und setzte dafür seinen Namen Emil Rothe hin. Mittelst dieses gefälschten Abiturientenzeugnisses erhielt er eine Stelle in Köthen. Als dort die Fälschung entdeckt, ihm das Abiturientenzeugniß abgenommen und er in der Folge entlassen worden war, fertigte er mit Zuhilfenahme gefälschter Formulare und Pechstafte sich andere Abiturientenzeugnisse an und erlangte auf diese Weise Lehrerstellen in Liegnitz, Dessau, Leipzig, Böllitz und Waldheim. In letztgenannter Stadt wurde der Schwindel entdeckt und der Fälscher verhaftet. Wegen einfachen Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung wurde der Angeklagte unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Ehrenverlust verurtheilt.

— Aus Frankenberg wird unterm 24. März geschrieben: In diesen Tagen haben überall in den sächsischen Turnvereinen die Wahlen der Vertreter für den am nächsten Montag und Dienstag in unserer Stadt abzuhaltenden 7. sächs. Kreisturntag stattgefunden. In Folge der dankenswerthen Bereitwilligkeit der hiesigen Bürgerschaft wird ein erheblicher Theil der Gäste in Freiquartieren untergebracht werden können. Die eigentlichen Beratungen des Kreisturntages sind auf Dienstag festgesetzt und am Mittwoch soll sich dann bei günstigem Wetter eine Turnfahrt in die Umgebung der Stadt anschließen.

Tagesgeschichte.

Berlin, 23. März. Se. kgl. Hoheit Prinz Wilhelm ist, wie der „Post“ gemeldet wird, begleitet vom persönlichen Adjutanten Hauptmann v. Bülow gestern Abend 10 Uhr von hier über Düsseldorf, Bliessingen zc. nach England abgereist, woselbst bekanntlich gegenwärtig seine erlauchte Braut zum Besuch beim Prinzen Christian von

Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg sich aufhält. Dem Vernehmen nach wird Prinz Wilhelm bereits Ende dieses Monats nach Potsdam zurückkehren.

— 24. März. Die „Prov.-Corr.“ constatirt, daß Se. Majestät der Kaiser nach den freudigen Erregungen der Geburtstagsfeier und dem lebhaften gastlichen Verkehr dieser Tage ein ungetrübtes Wohlbefinden genießt.

Berlin, 25. März. Der „Reichs-Anzeiger“ publicirt folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichszkanzler vom 24. März: Freudiges Bewußtsein erfüllt Mich, indem Ich beobachte, wie allgemein in dem deutschen Vaterlande der Tag festlich begangen worden ist, an welchem es Mir vergönnt war, ein neues Lebensjahr anzutreten. Ich weiß es zu schätzen, daß das deutsche Volk Mir an diesem Tage seine Huldigungen gewidmet hat. Von allen Seiten her bin Ich beglückwünscht und mit Aufmerksamkeiten überschüttet worden. Wenn Ich nun mit Genugthuung ersehe, wie viele Adressen und verehrungsvolle Aeußerungen in telegraphischer und schriftlicher Form, Spenden von Dichtungen, künstlerischen und literarischen Erzeugnissen, sowie schöne Kränze und duftige Blumensträuße Mir dargebracht worden, so erkenne Ich mit inniger Freude an, daß der Zweck der Einsender, Mich an diesem Festtage in eine glückliche Stimmung zu versetzen, im höchsten Grade erreicht ist. Nicht kann jeder dieser freundlichen Spender den besonderen Ausdruck Meiner Dankbarkeit erwarten, aber Ich beileibe Mich, Allen, welche Mir Meinen Geburtstag durch sympathische Begrüßungen versüßt haben, hierdurch aus vollem Herzen zu danken. Demnach beauftrage Ich Sie, diesen Erlaß alsbald zu veröffentlichen.

— Ein Bericht der kgl. Regierung aus Wiesbaden, in welchem dieselbe den Erlaß eines Verbots der in Schanklocafen benutzten Bierdruckapparate (sogenannten Bierpressionen) in Anregung bringt, hat dem Minister des Innern Veranlassung gegeben, von der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen über die zur Sprache gebrachten Bedenken gegen jene Apparate eine gutachtliche Aeußerung zu erfordern, deren Ausführung und Schlufsergebniß der Minister in einem Circularerlaß vom 26. v. Mts. im Wesentlichen beigetreten ist. Ein allgemeines Verbot der Bierpressionen erachtet der Minister bei der sehr großen Verbreitung derselben nach dem gegenwärtigen Stande der Erfahrungen nicht für angezeigt, da die Nachtheile, welche sich bei dem Gebrauche dieser Vorrichtungen herausgestellt haben, durch zweckmäßige Einrichtung und Handhabung voraussichtlich würden vermieden werden. Unter der Bedingung, welche von der wissenschaftlichen Deputation betreffs der Einrichtung der Bierpressionen hervorgehoben worden seien, fielen die Entnahme der Luft aus dem Freien, die Filtration derselben mittelst Baumwolle, die Einschaltung eines Schmierölsammlers zwischen Luftpumpe und Windkessel, sowie die Benutzung von Röhren von reinstem Zinn für die Bierleitung insofern am meisten ins Gewicht, als hierdurch Gewähr dafür geleistet werde, daß die Bierpressionen ihren ursprünglichen Zweck erfüllten, und beim Abzapfen des Bieres der sanitäre Werth desselben als Genuß- und Nahrungsmittel unbeeinträchtigt bleibe. Bei der Verwendung der Kohlensäure als Druckgas werde einer gesundheitsschädlichen Verunreinigung dieses Gases am sichersten dadurch vorgebeugt werden, daß die Benutzung eines Waschapparates für die Kohlensäure überall vorgeschrieben werde, wo dieselbe als Druckgas für Bierpressionen dargestellt werde. Sämmtliche Regierungen sind veranlaßt worden, unter Beachtung des vorstehend Bemerkten darauf hinzuwirken, daß die in dem gedachten Gutachten näher erläuterte Einrichtung und Handhabung der Bierpressionen, sowie die polizeiliche Controle im sanitätspolizeilichen Interesse zur Durchführung gelangt.

Strasburg i. E., 22. März. Nach der Neuorganisation der Verwaltung des Reichslandes haben bekanntlich auch Neuwahlen zur Einberufung des Landesausschusses stattgefunden. Dieser Landesausschuß von Elsaß-Lothringen ist in der letzten Zeit zu Beratungen versammelt gewesen. In der Sitzung vom 4. d. stand der Etat der Forstverwaltung auf der Tagesordnung, und hierbei bemerkte der bekannte Protestler Abg.

Grad gelegentlich sonstiger recht sachlicher Ausführungen in Betreff der Forstkulturen, sich auf die eigenen Anschauungen und auf die Behandlung des Waldes zur Zeit des Krieges berufend, er habe im Herbst 1870 mehrere Monate „in den Reihen unserer Franc-tireurscompagnien in den Vogesen zugebracht.“ Hierbei verzeichnet der officielle Sitzungsbericht „lang anhaltender, stürmischer Beifall!“ Was soll man dazu sagen? bemerkt die „N. Pr. Ztg.“. Es ist doch eine ganz eigene Art „Patriotismus“, die sich in diesem Beifall zeigt, wo das erste Jahrzehnt seit der Wiedererwerbung des Reichslandes sich bereits zu Ende neigt, seit den Abgeordneten des Elsaß-Lothringischen Landesausschusses äußert. Die Aufgabe, die Bewohnerschaft des Reichslandes auch innerlich für Deutschland wieder zu gewinnen, erscheint, nach solchen Kundgebungen zu urtheilen, als eine in der That recht schwierige; hoffen wir, daß es der neuen Verwaltung gelingen wird, sie der Lösung näher zu führen.

Paris, 24. März. Frankreich erhält auch seinen „Culturkampf“. Ueber die von der Regierung gegen die staatlich nicht autorisirten Congregationen geplanten Maßnahmen, deren Veröffentlichung nahe bevorstehen soll, wird bekannt, daß die unverzügliche Auflösung der in Frankreich befindlichen Abtheilungen der Gesellschaft Jesu ausgesprochen werden solle. Die ausländischen Jesuiten würden sofort ausgewiesen, den Klöstern dieser Gesellschaft würde eine dreimonatige Frist gewährt zur Ordnung ihrer Angelegenheiten und zum Verkauf ihrer Mobilien und Etablissements. Den anderen nicht autorisirten Congregationen solle die Verpflichtung auferlegt werden, in kurzer Frist ihre Statuten vorzulegen. Dieselben würden dann von der Regierung geprüft werden, welche diejenigen Congregationen auflösen würde, deren Statuten sie als den Grundsätzen des französischen öffentlichen Rechts zuwiderlaufend erachtet. Den Jesuiten würde nicht gestattet werden, die Autorisation nachzusuchen.

Madrid, 24. März. Der Vertheidiger Oteros hat bei dem Könige die Begnadigung des Verurtheilten nachgesucht. Der König erwiderte hierauf, daß er seinerseits zur Begnadigung bereit sei, die Frage jedoch den Ministern unterbreiten müsse. Auch die Königin hat ihre Fürsprache für den Verurtheilten eingelegt.

Vermischtes.

* Aus den officiellen Mittheilungen des schweizer Bundesrathes über den Bau der St. Gotthardbahn geht hervor, daß in den Tunnel, der jetzt glücklich durchstoßen ist, insgesammt bis zum 31. Januar 45 027 635 Frs. hineingebaut waren; bis zum 1. März, dem Tage der Durchbohrung, werden 45 600 000 Frs. hineingebaut sein, und bis zu seiner gänzlichen Vollendung wird der Tunnel immerhin seine 50 Millionen Frs. kosten. Der Bau von Airolo hat weniger gekostet, als der von der Seite von Göschenen. Für die südliche Seite sind 21 800 000 Frs., für die nördliche dagegen 23 200 000 Frs. bisher ausgegeben worden. Dafür hat man allerdings auch von Göschenen her die etwas größere Hälfte durchbohrt. Durchschnittlich stellt sich jeder Meter des Tunnels somit auf 3300 Frs.; jeder Fuß des Tunnels kostet somit mehr als 1000 Frs., und jeder Centimeter Tunnelänge kommt auf 33 Frs. zu stehen.

* In Montevideo erscheint seit dem ersten Februar wöchentlich die „Deutsche Zeitung“, Organ der Deutschen in Argentinien, Brasilien und Chili. Die „Deutsche Zeitung“ ist mit lateinischen Lettern gedruckt und enthält auf ihren vier Seiten mehr als zur Hälfte Anzeigen. Aus dem noch ziemlich dürftigen Vorkoststoff ist hervorzuheben, daß die Feuerwehr in Montevideo noch etwas hinter Berliner Begriffen zurücksteht. Es brach nämlich in der Brauerei unseres Landsmannes G. Schenzer Feuer aus. Da nicht genug Wasser zur Hand war, so mußte „eine bedeutende Quantität des edlen goldenen Gerstenastes“ zum Löschen verwendet werden. Tragikomisch macht sich ferner die Klage darüber, daß die Löschmannschaften bei den Vergungsarbeiten Flaschen, Gläser und Geschirz zum Fenster hinaus auf die Straße warfen, während sie die Matratzen und Betten kochend die Treppen hinabschleppten. Demnach scheint es fast, als ob die großen Quantitäten des edlen Gerstenastes nicht aus-

schließ
wende

Ma
Phan
stande
sich n
sagte
weni
mag i
„Fi
und b
bergen
hat f
Berstä
„So
bar m
Antwo
„W
„ich h
arg ve
ihre F
nur e
daß er
konnte
Anfse
weiter
Die
diese
es auch
spinnen
immer
sehen
Stunde
Augen
Gestalt
Will
Fräulei
Haare
war bi
der Ph
Kun
begier
dem Fr
immer
neue Fr
Unruhe
sagte r
„Um
Maestra
Geniali
diese sch
„D,
ganz en
er hat

Fräul
haft bes
der Auf
ihr Spit
würde.
und ze
aber do
gehabt
ihren fr
dem stül
Schärfe

Als
Artigkeit
blauen
schlichter
fühle sei
ich Sie
wenn Si
Fehler
„Sie
Talent,
Schüler
kenne,
können
werden.“
„Ah,
Freude
Entrüstu
und sein
die Klein
wir uns
die wir
urtheit
aus, nich

schließlich zum Lösen der Feuerbrunst verwendet wurden.

Der Falschmünzer.

(Fortsetzung.)

Als Dr. Willibald aus seinen musikalischen Phantasien erwachte und den Blick zu ihr erhob, standen ihre Augen voll Thränen. Sie gab sich nicht einmal Mühe, sie zu verbergen und sagte mit einem Versuch des Lächelns: „Nein, wenn die Musik so unglücklich machen kann, dann mag ich sie nicht lernen.“

„Fürchten Sie das nicht,“ entgegnete der Doctor und bemühte sich, seine innere Erregung zu verbergen; „die Musik ist die mildeste Trösterin, sie hat für unser tiefstes seelisches Leid das meiste Verständniß.“

„Ja, wer sich sein ganzes Leben über so wunderbar mit ihr befreundet wie Sie,“ war ihre rasche Antwort.

„Glauben Sie das nicht,“ entgegnete der Doctor; „ich habe die edle Tonkunst in den letzten Jahren arg vernachlässigt und erst hier in England wieder ihre Freundschaft aufgesucht.“ Er hatte die Kleine nur ermuntern wollen und gewährte zu spät, daß er damit sein Geheimniß preisgegeben. Wer konnte wissen, ob er nicht bei seinen Schülern im Ansehen sank, wenn man erfuhr, daß er nichts weiter sei als ein Musikdilettant.

Die Neugier des jungen Mädchens war durch diese Andeutung einmal geweckt, vielleicht wollte es auch nur das ihr angenehme Gespräch weiter spinnen, denn sie fragte sogleich: „Sie waren nicht immer Musiker? Ich dachte mir's gleich; Sie sehen ganz anders aus als der Lehrer, der Marie Stunden gab,“ und dabei streiften ihre braunen Augen in reizender Unschuld prüfend über die Gestalt des Doctors.

Willibald mußte lächeln. „Sie haben Recht, Fräulein. Die langen, genial zurückgeworfenen Haare und der Künstlerrock fehlen mir, denn ich war bisher nichts weiter als ein deutscher Doctor der Philosophie.“

Nun waren erst recht die Schleusen ihrer Wissbegier aufgezo-gen, wie viel hätte sie noch von dem Fremden erfahren wollen, der ihr dadurch immer interessanter wurde; aber sie wagte eine neue Frage nicht zu stellen, sondern trat, um ihre Unruhe zu bemeistern, an ihre Schwester und sagte rasch: „Jetzt mußt Du auch Etwas spielen.“

„Um zu zeigen, wie wenig ich von meinem Maestro gelernt habe, der wirklich nur seine Genialität in seinen Haaren hatte,“ entgegnete diese scherzend.

„O, meine theuere Marie,“ rief Mr. Templeton ganz entrüstet, „Sie waren seine beste Schülerin, er hat mir es oft selbst gesagt.“

Fräulein Marie mußte in der That eine wahrhaft bescheidene Natur sein, daß sie ohne Bögen der Aufforderung folgte, obwohl sie fühlte, daß ihr Spiel dem des Fremden nur zur Folie dienen würde. Sie trug ein Mendelssohn'sches Lied vor und zeigte dabei viel Empfindung, viel Seele, aber doch eine schlechte Schule. Sie hatte Recht gehabt mit ihrem etwas sarkastischen Wort über ihren früheren Lehrer. Dr. Willibald hätte in dem stillen, sinnigen Mädchen weder diese geistige Schärfe noch dieses treffende Urtheil gesucht.

Als sie ihr Spiel beendet und er ihr einige Artigkeiten darüber gesagt, erhob sie nur ihre blauen Augen zu ihm und entgegnete in offener, schlichter Weise: „Sagen Sie das nicht. Ich fühle seit heut, was mir fehlt, und deshalb möchte ich Sie bitten, auch mir Ihre Zeit zu widmen, wenn Sie meinen, daß ich noch die angenommenen Fehler ablegen kann.“

„Sie haben ein so ausgesprochenes musikalisches Talent, daß ich Sie mit Freuden als meine Schülerin annehme, obwohl ich Ihnen ehrlich bekenne, daß Sie nur noch wenig von mir lernen können und bald Ihren jetzigen Lehrer verdunkeln werden.“

„Ah, Mr. Willibald, habe ich Ihnen auch nicht Freude gemacht?“ rief Templeton mit komischer Entrüstung; er wollte sich an den Flügel drängen und seine Kunstfertigkeit zum Besten geben, aber die kleine Harriet hielt ihn zurück. „Verhalten wir uns lieber schweigend, wir armen Sterblichen, die wir zur musikalischen Stümperhaftigkeit verurtheilt sind.“ Sie sah dabei so harmlos glücklich aus, nicht der mindeste Reiz über die mit einem

hübschen Talent Begabten war in ihrem frischen, blühenden Antlitz zu lesen.

Der Stundenplan wurde jetzt verabredet und dann ging die kleine Gesellschaft in's Drawing-Room zurück. Dort saß noch immer in steifer Haltung Hr. Wozmann, in das Lesen der Times vertieft. Der fröhliche, heitere Ton, in dem man sich bisher unterhalten, war damit verschwunden; die Anwesenheit des Hausherrn schien auf Alle, selbst auf die sorglose Harriet einen Bann zu üben, es wollte sich kein rechtes Gespräch mehr anknüpfen lassen und nach kurzer Zeit brachen die beiden Herren auf. Herr Wozmann hatte für den Abschiedsgruß des Doctors nur ein leichtes Nicken des Hauptes und murmelte Etwas vor sich hin, das ein Leberwohl good bys ersetzen sollte.

Schon am andern Tage begann Willibald bei den jungen Mädchen seinen Unterricht, und diese Stunden gehörten zu seinen angenehmsten. Wie auch die Töchter des Herrn Wozmann zu echten Engländerinnen künstlich herangebildet worden, hier trat ihm doch deutsches Gemüth entgegen, und er fühlte sich bald angeheimelt von der Einfachheit und Herzenswärme der beiden Schwestern.zog ihn die Älteste durch ihre Sinnigkeit und Tiefe an, konnte er mit ihr sich in die Schönheiten der Meisterwerke unserer Componisten versenken, so wurde er durch die Frische und Harmoniosigkeit der Jüngsten erweitert und vergaß darüber den Schmerz um sein Vaterland und seine ihm unwürdig dünkende Lage.

Herr Wozmann ignorirte seinen Landsmann völlig, er sah kaum von seiner Times auf, wenn er kam, und niemals betrat er das Hinterzimmer, so lange Dr. Willibald Stunde gab. Dieser fand zwar das Benehmen des ehemaligen Deutschen sehr unhöflich, aber zugleich sehr bequem. Er konnte nun desto ungestörter mit seinen Schülerinnen plaudern, die allmählich alle englische Zurückhaltung abstreiften und die ganze Anmuth ihres lebenswürdigen Naturells zeigten. Er mußte von seiner Heimath erzählen, vom goldenen Albin, und mit Entzücken lauschten sie auf seine Schilderungen, besonders war Harriet unermüdet im Fragen, und ihre blauen Augen glänzten, wenn er die Sagen und Lieder zum Besten gab, mit denen die Dichter diesen herrlichen Fluß umspinnen und gefeiert.

„Der Vater hat uns niemals von seiner Heimath erzählt,“ meinte die Jüngste, „er muß dort traurige Erfahrungen gemacht haben, denn er spricht nicht einmal gern von Deutschland, und wer ihn übler Laune machen will, darf ihn nur an seine deutsche Abstammung erinnern.“

„Dann wundere ich mich, daß er einen deutschen Musiklehrer in seinem Hause duldet.“

„O, er hat auch nichts davon wissen wollen,“ lachte Harriet, „aber es ist schwer, den Willen eines solch' eigensinnigen Geschöpfes zu besiegen, wie ich nun einmal bin.“

„Und Sie haben nicht diesen unbeugsamen Willen?“ wandte sich Willibald zu Marie, die sich bei den Blandereien ihrer Schwester gern still verhielt.

„Ich liebe meinen Vater, und er ist ohnehin so traurig,“ war ihre Antwort.

„Das ist immer nur, wenn sich der häßliche Deutsche einmal sehen läßt —“ plökte Harriet heraus; sie wollte noch mehr sagen, aber ein verweisender Blick ihrer Schwester brachte sie zum Schweigen.

Dr. Willibald hatte längst bemerkt, daß über diesem Hause irgend ein Geheimniß ruhe, und die Harriet entschlüpften Worte bestärkten ihn darin.

Diese Abneigung des Herrn Wozmann gegen alles Deutsche war doch zu eigenthümlich, und wie kam es, daß er trotzdem mit einem „häßlichen Deutschen“ verkehrte, wie ihn die Kleine genannt. Auch das ganze Aussehen des kalten, verschlossenen Mannes deutete darauf hin, daß ein Druck auf ihm laste. Wie er noch darüber nachsann, brachte die bewegliche Harriet dem Gespräch eine andere Wendung bei. „Man hat uns immer die Schönheit der deutschen Lieder gerühmt, aber ich habe noch nie das Glück gehabt, eines zu hören.“

„Sie sollen es sogar morgen mit singen. Ihre Schwester hat die schönste Altstimme, Sie den frischesten Sopran.“

„Woher wissen Sie das?“ fragte Harriet sogleich, wir haben ja noch niemals vor Ihnen gesungen.“

„Und doch glaube ich mich nicht zu täuschen.“

„Nein, Sie haben Recht; aber wir verstehen ja gar kein Deutsch.“

„Sie dürfen nur den deutschen Text singen, und damit Sie wenigstens den Inhalt kennen, übersetz' ich's Ihnen vorher.“

„Das wird lustig werden,“ rief die Kleine, und auf ihrem blühenden Gesicht prägte sich die Freude aus über den neuen, sie erwartenden Genuß.

Der Doctor hielt Wort; er brachte am andern Tage einige deutsche Lieder mit, vor allen Goethe's „An den Mond“, von denen er rasch eine englische Uebersetzung aufgetrieben. Die beiden Mädchen waren sehr entzückt von dem Inhalte des tief poetischen Gedichtes und begleiteten jetzt den kräftigen Bariton Willibald's mit so viel tiefer, wahrer Empfindung, daß er sich gestand, selbst deutsche Mädchen würden es nicht besser gekonnt haben. —

Witten in ihrem Gesange ging leise die Thür auf und die magere, hohe Gestalt des Herrn Wozmann erschien und blieb wie eingewurzelt auf der Schwelle stehen. Er war völlig verwandelt, auf dem sonst starren, kalten Antlitz spiegelte sich eine tiefe Rührung ab, seine Augen glänzten und in athemloser Spannung horchte er auf das Lied. Wo war der steife, gegen Alles gleichgiltige Stock-Engländer geblieben! Hatten diese weichen, lieben Töne der Heimath plötzlich das Eis von seiner Brust gethau und ihm das treulos vergessene Vaterland vor die Seele geführt? oder war es überhaupt nur der Gesang, der ihn herbeigelockt?

Marie war so in ihre Aufgabe versenkt, daß sie das Erscheinen des Vaters nicht gemerkt, aber Harriet flog ihm sogleich nach Beendigung des Liedes an die Brust, blickte so zärtlich zu ihm auf und fragte: „Nicht wahr, das klingt hübsch?“

Er strich mit der Hand über ihr volles, schönes Haar und wie er sich jetzt zu ihr wandte, da lag doch ein Ausdruck von Milde und Güte in seinem Gesicht, der mit seiner sonstigen Starrheit im grellsten Widerspruch stand. „Ich danke Euch, Kinder, Ihr habt prächtig gesungen,“ sagte er rasch und suchte seine Rührung so viel wie möglich zu verbergen, „auch Ihnen danke ich für den seltenen Genuß,“ wandte er sich in deutscher Sprache an Willibald, obwohl die Worte etwas ungenau herauskamen und verriethen, daß er seit dem Verlassen der Heimath seine Muttersprache nicht nur arg vernachlässigt, sondern dieselbe ganz bei Seite geschoben.

Der Doctor vermochte kaum einen Ausruf der Ueberraschung zu unterdrücken. Er würde sich nicht mehr verwundert haben, wenn ihn die große Gypsfigur in der Ecke, die eine Minerva vorstellen sollte, plötzlich angeredet hätte. Trotzdem galt es, sich rasch zu beherrschen und er sagte herzlicher, als er ihm sonst wohl geantwortet haben würde: „Ja, das deutsche Lied übt einen eigenen Zauber, längst entschlafene Erinnerungen wachen wieder auf und wie ein liebend mahnend Wort der Mutter scheint es zur Heimath zurückrufen zu wollen.“

„Sie haben Recht,“ entgegnete Wozmann freundlich, „aber sprechen wir englisch, meine Kinder machen schon ganz erstaunte Gesichter über die ihnen fremde Sprache und könnten es uns am Ende ein wenig übel nehmen.“ Etwas wie ein Lächeln flog dabei über sein blaßes Antlitz.

Die Schwestern waren weniger erstaunt über den Klang der ihnen fremden Sprache, als daß sie ihr Vater gegen einen Fremden gebraucht, und als sich jetzt Dr. Willibald wegen seiner Unart entschuldigte, entgegnete Harriet sogleich: „Das Deutsche klingt gar nicht so häßlich, als ich gedacht habe.“ (Fortsetzung folgt.)

Capliostro-Theater.

Dir.: B. Schenk, Zauberkünstler und Geisterritzer. Wie uns Inserate und große Aufschlag-Placate andeuten, wird Herr Director B. Schenk, welcher augenblicklich in der Umgegend mit seinem Theater so viel Aufsehen erregt, auch hier, und zwar schon von morgen Sonntag den 1. Feiertag an, im Saale des „Deutschen Hauses“ einen Cyclus von Vorstellungen arrangiren.

Der Ruf, welcher diesem Theater vorangeht, ist ein vortrefflicher. Die Tagesblätter in allen Städten, in welchen sich Herr Dir. B. Schenk producirt, sind des Lobes voll über seine Experimente, und dürfte somit jeder Besucher recht genussreiche Abende erwarten.

Besuchen wir z. B. einer seiner Vorstellungen in Meerane. Der große, elegante Saal ist bis auf den letzten Platz besetzt; eine silberne Klingel ertönt, der Vorhang öffnet sich geräuschlos, und vor uns sieht der mächtige Magier, zur Seite sein schöner Page. Jetzt beginnt er seine poetische Ansprache, nachher macht er seine Hand-Manöver und verschiedene Experimente, von denen wir als besonders

Auction.

Dienstag den 30. März

soll von früh 9 Uhr an das zur Verlassenschaft des verstorbenen Seilermeistr. Herrn Gottlob Röber hier gehörende, an der Marienstraße unter Nr. 83 d. B.-C. gelegene brauberechtigte **Wohnhaus** mit daran liegendem **Garten**, ingleichen 8 1/2 Schfl. auf dem Bärenstein gelegenes **Feld**, ferner ein Viertel Antheil an der auf dem Hoffelde gelegenen **Scheune**, sowie mehrere **Wagen**, **Acker- und Wirthschaftsgeräthschaften**, einige **Möbel**, 1 große **Partie Dünger**, ca. 3 Schock **Stroh** und 1 1/2 Schock **Kornschütten** in obgedachtem Wohnhause unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen aus freier Hand erbttheilungshalber durch den Unterzeichneten versteigert werden.

Die Versteigerung des Hauses, der Scheune und der Feldgrundstücke beginnt **11 Uhr.**
Lorenz.
D. D.

Frühjahrs- und Sommerhüte

für **Damen und Mädchen**, in den modernsten Façons, elegant garnirt, sowie eine große Auswahl **Knabenhütchen** empfiehlt

Alb. Rudert,
Langestraße, Raschke's Buchh. gegenüber.

Auctions-Bekanntmachung.

Nächsten Dienstag, als den 30. d. M., von Vormittags 10 Uhr an kommen wegen Aufgabe des Schankgeschäfts auf der Dittersdorfer Höhe sämtliche Schankfutensilien, als: Tische, Bänke, Stühle, Bier- und Branntweingläser und ca. 50 Flaschen Wein sowie Haus- und Küchengeräthe zur Versteigerung.
Dittersdorf, den 25. März 1880.

Murich.

Ein grösseres Schulmädchen

wird zum Kindertwarten gesucht.
Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Ein kleines Familienlogis

ist zu vermieten bei **Louis Dähne.**

Alle rückständigen Pfänder, welche bis 1. April 1880 nicht prolongirt sind, werden ohne Ausnahme verkauft im Pfandgeschäft von **Gustav Dähnel.**

Ein **Feldtheilstück**, auf dem Sauberg gelegen, wird verkauft
Blumengasse Nr. 321.

Ein **1/2 breiter Webstuhl** mit Regulator ist billig zu verkaufen.
Näheres durch die Expedition d. Bl.

Fenchelwurzeln,

gut gepuhte Waare, à Str. 10 Mark ab Bahnhof Mansfeld hat abzugeben das **Weißel'sche Rittergut** in Klostermansfeld.

Verkauf

einer frisch angekommenen Sendung ausgezeichnete **Zwiebel-Kartoffeln**, à 5 Liter 35 Pf., im Ganzen billiger.
Pech.

H. Cylinderhüte, H. Filzhüte

für Herren und Knaben, großes Lager in **seidenen u. Stoffmützen** empfiehlt billigst

Carl Franz
am Markt.

Schleifsteine und Seilerwaaren

hält in reichster Auswahl zu billigsten Preisen **Leipzig, Gerberstr. C. F. Rudolph, Seilermeister.**

Die Töpferei von Gotthold Gemper, Brühl Nr. 313,

hält stets ein großes Lager von **Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren**, sowie auswärtiges braunes und halbbraunes **Koch- und Bratgeschirr**, ganz billige **Ofenkacheln** in verschiedenen Farben, sehr hartgebrannte **Ofenrohre** und **Knice** in allen Weiten und verspricht bei solider Bedienung die billigsten Preise.

Ich bin gesonnen, mein

Wiesengrundstück

entweder im Ganzen oder getheilt zu verpachten.
C. verw. Schmidt.

Felle von jungen Ziegen

kauft **Wilhelm Köhler,** Kürschnerstr., Langestraße 60.

zu haben in **Bschopau bei C. G. Donner.**

Meine beiden Knaben von 7 und 10 Jahren hatten einen sehr starken Husten, der sich nach Verbrauch von 2 kleinen Flaschen **Huste-Nicht (Honig-Kräuter-Malz-Extract)** von **L. G. Pietsch & Co.** in Breslau ganz verloren hat.
Schleswig. **J. W. Zillen.**

Echt türkische Cigarretten, - neue **Economia,** - 20 Stück für 20 Pf.,

empfehlte **Ferd. Kühnemann.**

1671. Die weltberühmten **Mineral-Husten-Caramels** und der **Cacao-Thee Maria Benno** von **Donat Paris 1671** treffen fortwährend frisch ein.
Allein echt in **Bschopau** bei **Herrn Conditior Louis Thiele.**

Weinniederlage

v. Th. Baldenius Söhne in Berlin bei Ferd. Kühnemann

empfehlte zu **Engros-Preisen**
Bordeaux-Weine,
Rhein- & Mosel-Weine,
Burgunder, Madeira,
Port-Weine, Sherry,
alten Malaga,
- **franz. Cognac,**
Jamaica-Rum in Originalflaschen,
Mandarinen-Arac,
Arac de Goa.

Hierdurch gestatte ich mir, mein gut sortirtes

Cigarrenlager,

welches nur in **alten** abgelagerten Fabrikaten besteht, in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Pfälzer hundert Stück von **M. 1,60 an.**

Hermann Adler.

Haferstroh

wird verkauft bei **Gottlob Schmidt,** Albertstraße Nr. 30.

5 gute Leghühner sind zu verkaufen
Albertstraße 35.

Nächsten Dienstag

Mittags **Wellfleisch**, später **frische Würst.**
August Linke.

Wohnungsveränderung.

Am heutigen Tage verlegte sein Drechslergeschäst von **Johannisstraße 393** nach

Johannisstrasse 415 und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung
Alfred Schmidt, Drechsler.

Zu den Feiertagen empfiehlt **blühende Azaleen, Camilien, Laurus, Deutzien, Cinerarien, gef. Primel und Alpenveilchen**

Hermann Bahr,
Kunst- und Handelsgärtner.

Cigarren

im Preise von 3 bis 10 Pf. in guter Qualität bei

R. Th. Hunger.

Cigarretten,

20 Stück 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55 und 60 Pf., bei

R. Th. Hunger.

Conditorei

von **Louis Thiele**

empfehlte ihr **Wein-Lager**

in allen Sorten **Rhein-, Ungar-, Mosel- und Dessertweinen**, roth und weiß, bei billigsten Preisen einer gütigen Beachtung.

Louis Thiele.

Von heute an empfiehlt

Bschopauer Doppelbier
Gruhl, zur Borse.

Zum ersten Feiertag von früh 6 Uhr an

H. Osterbrodchen, à Stück 6 Pf., und **frischen Kartoffelkuchen** von bekannter Güte empfiehlt einer gütigen Beachtung
Louis Thiele.

Heute früh wird ein

Schwein verpfundet,

Fleisch 58 Pf.,
obere **Johannisstraße 593.**

PROHSINN.

Dienstag den 30. März Abends 8 Uhr
Deutsches Haus.

Laut Vereins-Beschluß liegen die **Blätter für Geflügelzucht** bis auf Weiteres im Geschäftslocale des **Herrn G. Köhler** für die Mitglieder zur Einsicht aus.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 24. d. M. unsere gute Mutter, Großmutter und Schwester

Frau verw. **Christiane Leonore Bütz,** geborene **Schmidt,**

nach kurzem Krankenlager von dieser Welt abzurufen.

Die Beerdigung der theuren Entschlafenen erfolgt am ersten Osterfeiertag Vormittags 11 Uhr und wird Grabesbegleitung dankend abgelehnt.

Die trauernden Hinterlassenen.

Dank.

Herzlichen Dank für die Theilnahme beim Begräbniß unserer guten Tochter und Schwester, namentlich der Familie **Bäßler** für die treue und liebevolle Pflege.

Bschopau und Chemnitz, den 24. März 1880.
Die Hinterlassenen.

Bei seinem Weggange von **Waldkirchen** nach **Frankenberg** sagt lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebwohl

Paul Lindner.

Eisenbahn-Winterfahrplan.

Gültig vom 15. October 1879 an.

4. März. } 50 So.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12. 0.
13. 0.
14. 0.
15. 0.
16. 0.
17. 0.
18. 0.
19. 0.
20. 0.
21. 0.
22. 0.
23. 0.
24. 0.
25. 0.
26. 0.
27. 0.
28. 0.
29. 0.
30. 0.
31. 0.
1. 0.
2. 0.
3. 0.
4. 0.
5. 0.
6. 0.
7. 0.
8. 0.
9. 0.
10. 0.
11. 0.
12.

Kleiderstoffe, Buckskin, Regenmäntelstoffe, Kammgarnstoffe zu Paletots, Filzröcke, Moltonröcke, Ausputzseide,

solche
selbstfabricirte Regenmäntel, Sommerpaletots, Jaquettes und Umhänge
aus **Sammet, Kammgarnstoff und Tuch** in großer Auswahl empfiehlt billigt

Adolph Zierold.

Albertstrasse No. 17.

E. Herrnstadt

Albertstrasse 17

Sehr billige, aber feste Preise.

Reelle und solide Waaren.

erlaubt sich nach Eingang **sämmtlicher Frühjahrsneuheiten** nachstehende Artikel in grösster Auswahl zu bekannt sehr billigen Preisen bestens zu empfehlen.

Knöpfe, Besätze, Zwirne, Seiden, Spitzen, Bänder, Krausen, Stickereien, Mull, Batist, Gardinen in sächsischem, englischem und schweizer Fabrikat, Shirting, Chiffon, Dowlas, Piqué, Piquébarchend, Rips, Wallis, Damast, rohen Cattun, Halb-Leinwand, Taillenfutter in allen Arten, Köper, Futtergazen, Aermelfutter, Hemden- und Lama-Barchend, Lamas, Bettzeug, Inlett, Drell in glatt und gestreift, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Kommoden-, Nähtisch- und Tischdecken, Bettdecken, Sammet, Atlas und Rips, **schwarze Cachemir und Lustrestoffe zu allen möglichen Preisen**, Rouleaux und Rouleauxstäbe, Leder- und Tischtuhe, Gummi-Unterlagen, weisse und bunte Unterröcke für Mädchen und Frauen, weisse und bunte Unterbeinkleider für Mädchen und

Frauen von 50 Pf. an, Mädchen- und Knaben-Hemden von 45 Pf. an, Frauen- und Herren-Hemden von 1.25 an, Arbeitsblousen und Hemden in glatt und gestreift, Mädchen- und Frauenschürzen in allen möglichen Arten, von 20 Pf. an, weisse und bunte Damen-Shawls bis zu den elegantesten Sachen, bunte elegante Damen-Cravatten von 50 Pf. an Fichus, Corsets, Shirting-, leinene und gestickte Taschentücher Damen-Kragen und Manchetten in den neuesten Façons Mädchen- und Kinder-Krausen und Kragen, **Herren-Kragen und Manchetten, weisse, bunte und schwarze Herren-Cravatten**, Oberhemden, Chemisettes, Serviteurs, seidene Herren- und Damen-Tücher.

Besatzstoffe in allen möglichen Farben und Stoffen.

Wollne und baumwollne Strickgarne in allen möglichen Farben und Arten.

Jaquettes, Paletots, Umhänge für Confirmandinnen und Damen in ganz neuen Ausführungen.

Regenmäntel für Kinder und Frauen.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden habe ich eine Garnwickelmaschine in meinem Laden aufgestellt und wird das bei mir gekaufte Garn auf Wunsch bereitwilligst gratis und schnell gewickelt.

Albertstrasse No. 17.

Zu den bevorstehenden Festtagen empfehle:

harte und weiche Dauerwurst (Cervelatwurst), sowie Salami-, Knack-, Schinken-, Mett-, Knoblauchs-, Mordatella-, Trüffel-, Sardellen-, Zungen-, Pökelpresskopf-, Leber- und hausschlachtene Blutwurst;

ferner verschiedene Sorten kalten Braten, rohen und gekochten Schinken, Sülze u. s. w., Alles in bester und frischer Waare.

Paul Neukirchner, Marienstrasse 92.

(Eingefandt.)

Seit 17 Jahren litt meine Tochter an Geschwüren am Fuße, wodurch sie erlahmte und große Schmerzen zu tragen hatte. Trotzdem während der langen Zeit alle nur mögliche Hilfe gesucht wurde, erwies sich Alles für vergeblich, und es sollte sogar eine Amputation des Fußes unumgänglich sein.

Seit Februar e. wurde ich auf das **Ringelhardt-Glödner'sche Pflaster*** aufmerksam gemacht, ich versuchte zwar muthlos auch noch dieses Mittel, doch siehe, ganz sichtliche Besserung lohnte meinen Versuch, meine Tochter kann jetzt schon wieder ganz ordentlich gehen. Zum Wohle ähnlich Leidender mache ich dies hiermit bekannt.
Wilhelm Jurf, Schneidermeister in Giskendorf
bei Biere und Großmühlungen (Kreis Magdeburg), den 5. October 1877.

Dass sich die Verhältnisse des qu. Jurf bestätigen, wie derselbe sie hier angegeben, wird demselben hiermit der Wahrheit gemäß bescheinigt.
Giskendorf, den 9. October 1877. Der Schulze Schnork.

L. S.

* Echtheit mit Stempel: M. Ringelhardt und Schutzmarke:  auf den Schachteln ist zu beziehen à 50 und 25 Pf. aus der Apotheke des Herrn W. Scharf in Fischpau, aus den Apotheken in Burkhardtisdorf, Thum, Wolkenstein, Marienberg, Ehrenfriedersdorf, Böblitz, Deberan, Chemnitz, Einsiedel, Reutkirchen, Stollberg, Zwönitz, Seyer etc. Zeugnisse liegen daselbst aus.
NB. Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pflaster.

Auction.

Wegen Besitzübergang von Grundstücken des Rittergutes Neundorf bei Annaberg an den Königl. Staatsfiscus sollen Dienstag den 30. März von Vormittags 11 Uhr an folgende Inventariensobjecte, als: 2 Pferde, 2 Mastochsen, 8 Zuchtbulken (Oldenburger mit englischer Kreuzung, 2-3 jährig), 20 Kühe, oldenburger Rasse, meist hochtragend, auch fette, 4 Kalben, 5 fette Schweine, 4 Wagen, Ackergeräte und Wirtschaftsgegenstände öffentlich meistbietend unter vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.
Der Besitzer.

Augenheilanstalt.

Sprechzeit: 9-1/2 und 3-4,
Sonntags nur 9-12.
Augenkl. f. Arme Wochentags 12-1.
Dr. Nobis, Augen- und Ohrenarz
Chemnitz, Langestraße 1, I an d. Nicolaibrücke.

Bergmann's Sommerproffen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommerproffen empfiehlt à Stück 60 Pf. **Dr. Köhler.**

Haarspiritus,

unübertreffliches Mittel für Haarwuchs und gegen Ausfallen der Haare, empfiehlt **Bergmann Köhler.**

Landwirthschaftliche Schule zu Chemnitz.

Der nächste **Commercursus** beginnt Montag den 5. April d. J., und sind die Anmeldungen dazu möglichst bald bei dem Unterzeichneten, welcher auf Wunsch jede nähere Auskunft gern erteilt, zu bewirken.
Chemnitz, den 1. März 1880.

W. Wilsdorf, Director.

Anton Seitz,

Schillerplatz 333,

macht bei vorkommendem Bedarf auf sein

grosses Lager von Schuhwaaren zu soliden Preisen das geehrte Publikum hiermit aufmerksam.

Menz Pekrun & Cie., Dresden,

Bankgeschäft mit Wechselstube,

Pragerstrasse 50, I, Ecke Waisenhausstrasse,

empfehlen sich zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prioritäten und Geldsorten. Einlösung sämtlicher Coupons. Unentgeltliche Contro-
lirung verlosbarer Effecten, bereitwilligste Ertheilung gewissenhafter Auskünfte u. s. w.

Staatspapiere stets vorrätig!

Die Ausgabe neuer Couponbogen zu **österr. Silber- und Papierrente** erfolgt durch uns **kostenfrei!**

Von der höchsten Medicinalbehörde begüt-
achtet und zum freien Verkaufe gestattet.



Gegen Husten, Hals-, Brust und Lungenleiden das natürlichste, edelste, köstlichste und billigste, namentlich auch gegen den Keuchhusten der Kinder seit 12 Jahren glänzend bewährtes Haus- und Heilmittel — nur allein ächt fabricirt von **W. S. Zidenheimer in Mainz**, dem gerichtlich anerkannten Erfinder. Der rheinische Trauben-Bruisthonig ersetzt die nur im Herbst mögliche Traubenkur mehr denn vollständig, und verweisen wir auf das in allen Depots gratis zu habende Curchriftchen. Dieser ausgezeichnete Bruisthonig ist zu haben in Flaschen à 1, 1 1/2 und 3 Mark in Bschopau bei August Geh am Markt.

gezeichnete Bruisthonig ist zu haben in Flaschen à 1, 1 1/2 und 3 Mark in Bschopau bei August Geh am Markt.

Neu! **Noch nie dagewesen!** Neu!

Im Saale des Deutschen Hauses
unter Concertmusik

CAGLIOSTRO-THEATER,

Dir.: **B. Schenk,**

größtem Zauberer und Geister-Sitzer der Jetztzeit.

Sonntag den 28. und Montag den 29. März

grosse brillante Gala-Vorstellungen.

Zur Aufführung gelangen nur die großartigsten Phänome im Gebiete der Zauberei, Magie, Physik, Optik, Hydraulik, Somnambulismus, Spiritismus und Musik.

Unter Andern kommt zur Aufführung
**Somnambulistische Traum-
bilder einer Sylphide,**
frei in der Luft schwebend,
große magisch-phantastische Scene in
brillanten Decorationen in 10 Tableaux

Concert

à la Paganini

mit Neolscharfentönen
Lieblings-Concert Sr. Majestät des
deutschen Kaisers.

(Ausgeführt auf ganz eigenthümlich con-
struirten Instrumenten, prämi. auf der
Wiener Weltausstellung.)

**Die Beschwörung
der Kloptheister**
unter dem Publikum.

Mephysto's Höllenwerk.

Untergang der „Borussia“
im Monat December 1879.

Pariser Original-Cancan.

Anfang 8 Uhr. Cassenöffnung 7 Uhr. — Täglich neues Programm.



Prachtvoll indische
Decoration.



Prachtvoll indische
Decoration.

Der Nachbar,

illustrirtes christliches Volksblatt, herausgegeben von R. Fries und E. Rind (Auflage 38 000 Expl.) erscheint wöchentlich einen Bogen stark und bringt außer biblisch-volksthümlichen Betrachtungen in jeder Nummer treffliche Erzählungen mit schönen Holzschnitten, einen politischen Wochenbericht, Mittheilungen aus der inneren und äußeren Mission u. s. w. Für das Königreich Sachsen werden Separatausgaben mit Local- und Landesnachrichten herausgegeben. Man zahlt pro Exemplar aufs Quartal nur 39 Pf. und abonniert in Gornau bei Herrn Lehrer Fischer, in Wilschdorf bei Herrn Lehrer Böhme und Herrn Tauer, in Bschopau bei dem Unterzeichneten.

Scheer, Diaconus.



Arbeitshofen, Knabenanzüge
billigt bei Julius Zippert.

Beile und solide Waaren.

des
den
März
arien-
Zucht-
zuzung,
meist
weine,
gegen-
uction
teigert
er.

und
z
an

fe
proffen
ter.

gegen
ter.

Conditorei

Nich. Uhlig

Conditorei

17. Albertstraße 17

empfehl für die Osterfeiertage alle Sorten frischen Kuchen, als: Kartoffel-, Käse-, Mandel-, Sträussel-, Guss-, Kaffee-, Apfel- und Quarkkuchen, feinste Schlag- und Mandelbäben, Sand- und Macronentorte, Schaumkuchen, Sahnrollen und Mohrenköpfe, Blundergebäck, feinstes Theebackwerk, Mandelspäne, sowie die beliebten

Osterbrodchen à 6 Pf.

stets frisch. Um gütige Berücksichtigung bittet ganz ergebenst

Empfehle gleichzeitig heute Sonnabend von 6 Uhr an frischen Kartoffel- und Käsekuchen.

Nich. Uhlig, Conditior.

Conditorei von Louis Thiele

empfehl zu den Feiertagen alle Sorten frischen Kuchen, feingefüllte Windbeutel, Sahnrollen und Mohrenköpfe, alle Sorten feines Thee- und Kaffeegebäck, eine große Auswahl der feinsten Schlag-, Mandel- und Rosinenbäben.

Onkel Tom.

Eröffnung meiner Restauration

für heurige Sommerfaison

Sonntag, den ersten Osterfeiertag,

wobei ich mit Speisen und Getränken, ff. Zuckerschem bestens aufwarten kann.

Alle Freunde der Natur lade ergebenst ein.

Achtungsvoll
Carl Hertel.

Circus Kossmeyer.

Die hier anwesende Kunstreiter-Gesellschaft hat die Ehre, mehrere Vorstellungen zu geben. Erste Vorstellung Sonntag den 29. März Nachmittags 4 Uhr. Zweite Vorstellung Abends 8 Uhr. Dieselben bestehen in der höheren Reitkunst, Gymnastik, Kautschuck, Ballet und hauptsächlich Pferdebedressur.

Preise der Plätze: I. Platz 40 Pf., II. Platz 20 Pf., Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Montag den 30. März finden 2 Vorstellungen statt.

Der Schauplatz ist in dem dazu erbauten Circus auf dem Königsplatz.
Hierzu ladet ergebenst ein

Jean Kossmeyer,
Kunstreiter-Director.

Theater im goldnen Stern.

Zum 1. Osterfeiertag:

Schwere Zeiten.

Zeitgemälde in 4 Acten von J. Rosen.

Preise der Plätze: Nummerirter Platz 70 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 25 Pf.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Durch Aufführung obigen Stückes, welches eines der besten und eff. etvollsten des beliebten Dichters J. Rosen ist, wird einem geehrten Theaterpublicum ein genussreicher Abend bereitet und sieht hierzu einem zahlreichen Besuch entgegen

die Direction.

Schützenhaus Zschopau.

Den ersten Osterfeiertag Nachmittags 1/2 5 Uhr

grosses Extra-Vocal-Concert vom Gesangverein „Eufonie“ aus Chemnitz.

- Entree 40 Pf.
1. Morgengebet. F. Mendelssohn.
 2. Winter (Bariton). Tschirch.
 3. a) Wenn Gott ein braves Vieh' bescheert. C. Reinecke.
b) Im Grünen. F. Mendelssohn.
 4. a) Trockne Blumen. } Sopran.
b) Ungeduld. }
 5. Im Sommer. H. Hofmann.
 6. a) Tage der Sonne. F. Mendelssohn.
b) Im Frühling. M. Schnabel.

Programm.

- Entree 40 Pf.
7. a) Ich große nicht. R. Schumann.
b) Heinrich der Vogler. C. Löwe. } Bariton.
 8. O Thäler weit, o Höhen. F. Mendelssohn.
 9. Ariette aus dem Freischütz (Sopran). C. W. v. Weber.
 10. a) Wenn der Benz beginnt. C. Frenemann.
b) Reigen.

Achtungsvoll C. Kühn.

Gasthof Scharfenstein.

Den 2. Osterfeiertag Tanzmusik.

Dienstag den 3. Feiertag

CONCERT und BALL

vom gesammten Stadtmusikchor aus Zschopau.

Anfang 1/2 5 Uhr. Entree 30 Pfennig. Programm an der Cassé.

Es ladet hierzu ein

Otto.

Restauration Borwerk.

Den 2. und 3. Osterfeiertag von Nachmittags 4 Uhr an Tanzmusik, ff. Bairisch und Einfach, wozu freundlichst einladet

Linus Röber.

Schützenhaus Zschopau.

Den 2. und 3. Osterfeiertag starkbesetzte Tanzmusik. Um recht rege Betheiligung bittet Kühn.

Gasthof z. goldnen Stern.

Den 2. und 3. Osterfeiertag Tanzmusik bei gutbesetztem Orchester. Es ladet ergebenst ein Fiedler.

Bergschlößchen.

Den 2. und 3. Feiertag von 4 Uhr an gutbesetzte Tanzmusik.

Mit gutem Bairisch und Zschopauer Einfach u. s. w. werde ich bestens aufwarten und sehe während der Feiertage zahlreichem Zuspruch entgegen.

Ernst Arnold.

Gasthof Hohndorf.

Den zweiten Osterfeiertag ladet zu starkbesetzter Tanzmusik freundlichst ein

vertw. Gerlach.

Gasthaus Witzschdorf.

Zum zweiten Osterfeiertag Tanzmusik, sowie ff. Zuckersches, wozu ergebenst einladet Anfang 4 Uhr. A. Zimmermann.

Gasthaus z. Eichhörndchen.

Montag den 2. Feiertag von 4 Uhr an starkbesetzte Tanzmusik.

Gose fein.

Es ladet ergebenst ein Menz.

Gasthaus Dittmannsdorf.

Den 2. Osterfeiertag ladet von 4 Uhr an zu gutbesetzter Tanzmusik ergebenst ein

Bernhard Görtner.

Gasthof Gornau.

Den 2. Osterfeiertag ladet zur Tanzmusik ergebenst ein

S. Bauer.

Schlößchen-Porschendorf.

Den zweiten Osterfeiertag ladet zur Tanzmusik freundlichst ein

B. Schirer.

Lehngericht Weißbach.

Den 2. Osterfeiertag lade zu starkbesetzter Tanzmusik, wobei mit ff. Zuckerschem Bairisch und einfachem Bier, sowie mit diversen kalten und warmen Speisen bestens aufwarten werde, freundlichst ein.

Julius Frenzel.

Der Osterfeiertage wegen

wird die nächste Nummer des Wochenblattes am Mittwoch Abend ausgegeben. Mit derselben beginnt ein neues Abonnement, und laden wir zu recht zahlreicher Betheiligung ergebenst ein.

Redaction, Druck und Verlag von Paul Strebetow in Zschopau.